Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 24, Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter" Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 Kop., für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 84. V. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, den 26. Oktober (8. Nov.) 1910.

Dieser Nummer liegt eine Postanweisung zum Abonnement auf den „Botschafter" für das Jahr 1911 bei. Die Red. d. „Botsch."

Zahlstellen für den „Botschafter":

In Halbstadt, Gouv. Taurien:
1) Peter Abr. Ediger, 2) Johann Jakowl. Thießen und 3) D. Janzen, Buchhalter der Gegens. Kreditgesellschaft.
In Chortitz: 4) Lehrer Dietrich Epp.
Die Herren nehmen auch Bestellungen auf den „Botschafter" entgegen; desgleichen auch alle Buchhandlungen und Konsumvereine.
Die Redaktion.

Doktor
A. Gavendo
hat sich in der Kolonie Nikolajpol (№ 1)
niedergelassen.

Zahnärztin
Bernstein-Gavendo
— heilt Zahnkrankheiten, —
plombiert, entfernt kranke Zähne und macht künstliche Gebisse.

Vom 15. September an täglich Krankenempfang.
10—10

Deutsches Krankenhaus
für chirurgische-, Frauen-, Augen- und Harn-Blasenkrankheiten von
Dr. **Esau**, Dr. **Waeber** und
Dr. **Wuitsch**
in **Jekaterinoslaw**, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 82e.

Es ist unmöglich, die Wirkungen zu berechnen, die Mißtrauen und Verdacht notwendig hervorrufen, indem sie das Herz zusammenziehen und jede freie Lebensäußerung hemmen. Ich glaube: allseitiges Mißtrauen muß jeden Charakter ruinieren.

Fr. W. Robertson.

Vaterländisches.

Petersburg. Die Reichsduma hat in der Montagssitzung die Debatten über die Vorlage zur Organisation der Volksschule fortgesetzt. Die Reden der Rechten und der Nationalisten verteidigen die Stellung des Unterrichtsministeriums und des geistlichen Ressorts; die Vertreter dieser Parteien sind gegen eine gemeinsame Organisation der bei den Kirchen bestehenden Volksschulen und der gleichartigen Schulen des Unterrichtsministeriums In der Volksschule müsse, wie der Abgeordnete Tschichatschew ausführte, das Hauptgewicht auf den Religionsunterricht gelegt werden

Der Führer der Fraktion der K.-D. P. N. Miljukow nahm in längerer Rede Stellung zu der Vorlage und betonte, daß vor zwei Jahren der Vorsitzende der Dumakommission von Aurep für notwendig befunden habe, daß in der fremdstämmigen Schule der Unterricht in der Muttersprache erteilt werde, daß die Dumakommission mit der Gründung einer einklassigen Schule, in der nur im Zartum Polen und in den Ostseeprovinzen der Unterricht in der Muttersprache erteilt werden sollte, einverstanden gewesen sei, daß aber jetzt in der Gesetzvorlage statt dessen verlangt werde, „daß die Staatsschule eine nationale Schule sein muß, eine Schule des patriotischen Bewußtseins." Gegenwärtig werde der Schule zur Pflicht gemacht, die Fremdstämmigen zur Achtung des russischen Staats zu erziehen. Der Berichterstatter wünsche aber, daß die Fremdstämmigen Rußland nicht nur achten, sondern es auch wie ihr eigenes Land, wie ihre Heimat lieben.

D. A. Leonow, ein Vertreter des linken Oktobristenflügels, vertritt einen Standpunkt, der dem der K.-D. nahekommt. Er sagt: Das schöne Wort von der allgemeinen Volksschule wird nicht zur Tat werden, wenn nicht die akuten Fragen der sog. fremdstämmigen Schule und der Kirchenschule gelöst werden. Es würde dem Staat keinerlei Schaden bringen, wenn den Fremdstämmigen gestattet würde, daß ihre Volksschule in den ersten vier Jahren sich der Muttersprache bediente; sogar K. P. Pobedonoszew habe anerkannt, daß das bei uns übliche System des Volksschulunterrichts in russischer Sprache bei den Fremdstämmigen nicht zum Ziele, zur Russifizierung führe. Der Redner hofft, daß die Reichsduma den Fremdstämmigen zeigen werde, daß ihre Lage sich seit der Einführung der Volksvertretung in Rußland nicht verschlimmert, sondern gebessert habe.

Bischof Jewlogi spricht gegen eine Vereinigung der Schulen: Die Kirche werde dadurch in der Sache des Volksschulunterrichts beiseite geschoben; das ganze Gesetz sei von dem Gedanken durchdrungen, daß die Kirche sich nicht in die Volksschule einzumischen habe. Doch die Kirchenschule werde nicht auf ihr Recht der Erstgeburt verzichten.

Der Bauernabgeordnete A. E. Kropotow (Gouv. Wjatka) erwidert dagegen: Es falle auf, daß in der Reichsduma diejenigen, deren Kinder nicht in der Lage sind, die Kirchen-Gemeinde-Schulen besuchen zu müssen, diese Schulen verteidigen, die alte Ordnung in ihnen bestehen lassen und das Volk in Unwissenheit halten wollen.

— 20. Oktober. Reichsduma. Den Vorsitz führt Schidlowski. In der Ministerloge befinden sich der Unterrichtsminister und der Oberprokureur des Hl. Synods. Bischof Mitrofan führt an der Hand von Zitaten von Schriftstellern und Philosophen aus, das Hauptgewicht in der Volkserziehung sei auf die Religion zu setzen. In seiner Antwortrede bemerkt der Oberprokureur, daß vielen Rednern der speziell russische Gesichtspunkt entgangen sei. In der russischen Geschichte haben sich besondere Wechselbeziehungen zwischen Kirche und Schule gebildet. Der Staat und die Kirche müßten friedlich neben einander bestehen, denn die Bevölkerung müsse sich nicht nur an staatlichen Idealen, sondern auch an Idealen der Kirche begeistern. Pokrowski 2 zerstört die Illusion, daß der 3. Reichsduma das Wohl der Volksbildung am Herzen liegt. Die Forderung sei von der Revolution ausgegangen, die 3. Duma dagegen und die Regierung, die nicht imstande sind, das Verlangen nach Aufklärung zu unterdrücken, streben darnach, dasselbe bis aufs Minimum zu beschränken. Als Grundlage der Schule stelle die 3. Reichsduma die religiös-sittliche Erziehung auf. Die Reform der Schule werde der russische Lehrer durchführen, dessen Kulturarbeit die Duma und die Regierung nur Hindernisse in den Weg legen, indem sie die wahre Freiheit des Unterrichts in der Muttersprache durch den Unterricht im Sinn eines aufhetzenden Nationalismus ersetzen. Kapustin betont, daß die Schule vor allen Dingen russisch sein muß.

— Der von Vertretern verschiedener Ressorts ausgearbeitete Entwurf eines Reglements für Arbeiter, die ins Ausland auf Erwerb gehen, sieht die Aufhebung der Paßsteuer im Betrage von 15 Rbl. vor; statt der Auslandpässe sollen diesen Arbeitern Bescheinigungen ausgefertigt werden, für welche 20 Kopeken zu zahlen ist und die fünf Jahre gültig sein werden. Jene Bescheinigungen sollen nur für gewisse Verkehrswege, die vorzugsweise von jenen Arbeitern benutzt werden, ausgegeben werden. Diese Einschränkung findet nicht die Billigung der an der Beratung des Entwurfs beteiligten Vertreter des Handels und der Industrie, welche darauf bestehen, daß die Vergünstigung den Arbeitern zuteil werde, gleichviel auf welchem Wege sie die Reise ins Ausland antreten; nur die Bestimmung habe gelten zu bleiben, daß der Ausgangspunkt der Reise ein russischer Hafen und daß das benutzte Schiff ein russisches sein müsse.

— Die bevorstehende Einführung der neuen Immobilien und der Erbschaftssteuer hat das Finanzministerium veranlaßt, die Zahl der Steuerinspektoren um 100 zu vergrößern.

— Die Uebergabe der 183 Werst

Feuilleton.

Die ehrlichen Feinde.

Skizze von E. Fahrow.

(Schluß).

Beinah hätte er sich geärgert. Das war auch so eine von den Angewohnheiten seiner Nachbarin, daß sie nie andere Leute als krank gelten lassen wollte! Bloß was ihr fehlte, ja, das galt! Brietzen nahm sich aber zusammen und behielt seine wehmütige Leidensmiene bei, wie man sie zum Beichten braucht.

„Nachbar'n," sagte er, „es geht zu Ende, und da wollte ich euch sagen, daß es mir eigentlich leid tut, daß wir immer sozusagen Feinde gewesen sind."

„Nanu?" protestierte sie, „was fällt euch denn ein, Brietzen! Wo wir unser ganzes Leben doch immer miteinander gehandelt haben? — Feinde? Nee! Freunde, denk' ich, sind wir doch wohl gewesen."

„Kann ich nicht finden," sagte er trocken. Darauf besann er sich wieder, und sprach in weinerlichem Tone weiter: „Ich will nun auch noch allen Leute abbitten, denen ich vielleicht unrecht getan habe.

Schon hatte Mutter Hook das bunte Schnupftuch hervorgezogen und führte es an die Augen.

„Laßt es nur gut sein!" knarrte sie. Sie konnte ja nicht dafür, daß sie solche rostige Stimme hatte! Und richtig, da fiel es ihr wieder ein, daß ihr Nachbar sie früher immer damit aufgezogen und sie einen „Wetterhahn" genannt hatte, denn der einst vergoldete Wetterhahn auf dem Kirchturm knarrte just wie sie. Und die Dorfjugend hatte wonnekreischend den Beinamen aufgegriffen und solange ihr nachgerufen, bis ein durchgreifendes Strafgericht mit Hilfe der Gänsepeitsche ihr Ruhe verschafft hatte.

Unendlich milde war der Ton gütiger Nächstenliebe, mit dem sie sprach: „Macht euch doch keine Sorgen, Nachbar! Ihr wart doch stets ein braver Mann!

Allein, trotz dieser wiederholten Versicherung blieb er dabei: „Schlecht war ich, Mutter Hook, grundschlecht!"

„Ih wo!" sagte sie. Aber es klang nur recht matt.

„Ich wollte euch also, bevor ich sterbe, abbitten, was ich euch getan habe. Nämlich — hm — nämlich — so ganz gerecht und ehrlich bin ich nicht immer gewesen, wenn ich euch Korn und anderes verkauft habe."

Mutter Hook fand dies so rührend, daß sie sich noch heftiger schnäuzte als vorher.

„Laßt man!" murmelte sie. „Sie machen es ja alle nicht besser!"

„Mir tut es aber sehr leid!" beharrte Brietzen, „ich bereue es ganz schrecklich! Ich kann auch nicht ruhig sterben, wenn Ihr mir nicht verzeiht!"

„Ich verzeihe euch ja!" schluchzte Mutter Hook. „Ich sage euch ja bloß, betrügen tun sie alle! Ihr seid gerade man ebenso 'n Gauner gewesen wie alle anderen auch!"

Dies schluckte der Kranke tapfer hinunter. — Ja, er fuhr in eigensinniger Beichtsucht fort: „Bei jedem Scheffel Weizen habt Ihr zu wenig bekommen, Mutter Hook! Ich hatte einen — hm — einen Scheffel, wo'n bitsken weniger reinging als mußte."

„Ja, ja, ich weiß!" murmelte die Nachbarin, die in dieser weihevollen Stunde schier auseinander ging vor Nachsicht. „Und mit dem Gewicht habt Ihr es gerade so gemacht, Brietzen! An eurer Wage fehlte auch irgend was — so'n bitsken zu wenig war es allemal!"

„Ja — ich will's ja auch nicht abstreiten! Darum habe ich euch ja herkommen lassen, Mutter Hook, damit wir uns noch vor meinem Ende versöhnen sollten. Ihr müßt es mir sagen, daß Ihr mir verzeiht, sonst finde ich keine Ruhe.

Unter strömenden Tränen reichte ihm die Witwe die Hand: „Sprecht nicht mehr davon, Nachbar, ich verzeihe euch von Herzen gern Und ich will es nun auch gestehen — ich habe es immer gewußt, daß Ihr mich behumst habt!"

„Was?" fragte der Kranke über alle Maßen erstaunt. „Ihr habt es gewußt und habt es euch gefallen lassen?"

„Nu nee," murmelte Frau Hook unter Tränen, „das habe ich ja gerade nicht gemacht. Ich habe mich eben schadlos gehalten! Nämlich — hm — nämlich — eure Scheune, die stößt doch an meinen Stall an. Ja, — und da bin ich denn manchmal durch ein Loch, das hinter meinem Strohhaufen nicht zu sehen war, in eure Scheune gekrochen und habe — na, habe mir das Maß voll genommen, was Ihr mir zu knapp gegeben hattet!"

Erschrocken fuhr Brietzen im nächsten Augenblick zusammen und starrte sie an. Er war krebsrot im Gesicht geworden und funkelte sie aus bösen, krillen Augen an:

„Pfui!" schnarrte er sie an. „Pfui, Mutter Hook! Das hätte ich mein Lebtag nicht von euch gedacht, daß Ihr so heimtückisch wart!"

Die Tränen in den Augen der Witfrau trockneten augenblicklich. Aber sie blieb doch noch milde, denn man mußte einem Sterbenden seine Worte nicht nachtragen.

„Na, Ihr müßt nun nicht schimpfen sagte sie ruhig. „Es ist euch doch auch gewiß lieb, daß Ihr nun keine Schuld mehr gegen mich ins Grab zu nehmen braucht, nicht wahr?"

Brietze hustete und rieb sich die rheumatischen Arme, aber er antwortete nicht mehr. Ja, nachdem sein Anfall vorüber war, winkte er ihr nur ganz matt, sie möge jetzt gehen, er sei zu angegriffen, um weiterzusprechen.

Kaum aber war sie hinaus, da rief er seine Magd herein und schrie sie an:

„Sofort gehst du mit dem Knecht in die Scheune und siehst nach, wo da eine schadhafte Stelle in der Mauer ist, nach Hooks Seite hin Und die wird mir zugemauert! Aber doppelt! — Nein, dreifach! — So eine Diebs ..."

Hier verschweigt die Geschichte die weiteren Aeußerungen des reumütigen Kranken.

Von Stund an aber besserte sich seine Gesundheit. Der schreckliche Aerger hatte ihm offenbar das Blut aufgefrischt, so daß er sich nach einigen Tagen erheben und nach einigen Wochen wieder in alter Frische seiner Arbeit nachgehen konnte.

Zwischen Brietzen und Mutter Hook aber herrschte seit der feierlichen Beichtstunde gar keine heimliche Feindschaft mehr, sondern eine ganz offene und ehrliche. — Und dabei standen sich beide Teile viel besser als vorher.

langen Anfangsstrecke der Amurbahn an eine Regierungskommission hat begonnen. Nach Abschluß dieser Arbeit soll auf der Strecke ein provisorischer Verkehr eröffnet werden.

Ausländisches.

Deutschland.

Während seines Aufenthaltes in Brüssel hat Kaiser Wilhelm II, amtlicher Meldung zufolge, den Prinzen Viktor Napoleon empfangen. Diese Begegnung entbehrt nicht eines eigenartigen geschichtlichen Reizes; führt sie doch den Enkel des Siegers von Sedan mit dem Erben der Ansprüche Napoleons III. auf den kaiserlichen Thron von Frankreich zum ersten Male in ihrem Leben zusammen.

— Das Zentrumsblatt „Germania“ stellt mit Genugtuung fest, daß die Monarchenbegegnung in Potsdam und nicht in Friedberg stattfindet, da im entgegengesetzten Fall die Presse der Mächte des Dreibundes betont hätte, daß die Begegnung nicht so sehr dem Wunsche des Zaren als dem Wunsche Kaiser Wilhelms zuzuschreiben sei. Infolge der guten Beziehungen zwischen den Monarchen gewinnt die bevorstehende vertrauliche Unterredung Bedeutung. Politische Folgen seien von diesem Höflichkeitsbesuch nicht zu erwarten.

Frankreich.

Paris, 2. November (20. Oktober). Nach der Sitzung des Ministerrats überreicht Briand dem Präsidenten die Demission des Kabinetts.

England.

Der von dem Führer der konservativen Opposition im Unterhause, Arthur Balfour, aufgeworfene Gedanke, eine große Anleihe für eine außerordentliche Verstärkung der Flotte aufzunehmen, hat bisher beim Kabinett keine Gegenliebe gefunden. Mehrere Mitglieder der Regierung erklärten, daß man Friedenspolitik betreiben wolle. In Darlington hielt Staatssekretär Grey eine Rede, in der er sagte, daß Englands Aufgabe nicht in der äußeren Politik, sondern in der inneren Entwicklung seiner weiten Gebiete liege. „Die Volksmassen,“ führte er aus, „mehren sich von Tag zu Tag. Sie gewinnen an Macht und fordern im Bewußtsein derselben, daß ihre Existenzfragen in den Vordergrund gerückt werden und internationalen Streitfragen vorgehen.

Persien.

Die Perser beschweren sich darüber, daß die Insurgenten, sobald sie gestellt sind, die russische Fahne hissen und daß die russischen Konsuln ihnen sofort Schutz gewähren. Vorstellungen des persischen Ministers des Äußern beim russischen Gesandten in Teheran sind in solchen Fällen ergebnislos. Aufs neue wurden von der persischen Regierung Briefe des Exschahs Mohammed Ali an einen Turkmenenstamm abgefangen, durch die dieser Stamm zum Aufruhr angestiftet werden sollte. Nach dem Protokoll über die Abdankung des Schahs ist er dadurch seines Jahresgehalts verlustig. Der Minister des Äußern ist entschlossen, es zu streichen.

Stadt- u. Landchronik.

Jekaterinoslaw. In Angelegenheit der Pensionsfrage versammelte der Hr. Inspektor Dmitrowskij am 22. Okt. die hiesigen städtischen Volksschullehrer zu einer Beratung. Auf derselben wurde beschlossen: Aus Anlaß des neuen Pensionsgesetzes im Namen der hiesigen städt. Volksschullehrer an Se. Majestät den Kaiser ein Dank- und Ergebenheitstelegramm zu entsenden; am 24. Okt. im Sobor ein Dankgebet mit Fürbitte für Se. Majestät und das Kaiserliche Haus zu veranstalten; im hiesigen Kinderhospital des Roten Kreuzes ein Bett zu stiften auf den Namen der Volkslehrer- und Lehrerinnen der Stadt Jekaterinoslaw, so wie zwei Stipendien zur Deckung des Schulgeldes für arme Schüler an einer der hiesigen Stadtschulen a 10 Rbl. Für diese Zwecke belegen sich die Lehrer und Lehrerinnen im Laufe von drei Jahren mit einer freiwilligen Steuer von 50 Kop. pro Monat oder 6 Rbl. pro Jahr; solches ergibt in 3 Jahren eine Summe von ca 1400 Rbl; fürs Bett müssen einmalig 1000 Rbl. eingezahlt werden, während man die Zinsen von 400 Rbl. – 20 pro Jahr — für die Stipendien benutzen will.

— Beachtenswert für alle Lehrer, die der Pensionskasse beitreten wollen, ist ferner, daß die 12 Prozent von der Gage schon fürs ganze Jahre 1910 gezahlt werden müssen. Auch tut man gut, mit dem Beitritt sich zu beeilen, da nur noch 2 Monate geblieben sind und die Arbeiten in der Inspektion zum Schlusse des Jahres sich sehr anhäufen werden.

—de—

— Der Dumaabgeordnete Herm. Bergmann ist erkrankt, muß das Bett hüten, und wird für die erste Zeit wenigstens wohl nicht an den Dumasitzungen teilnehmen können.

— 23. Okt. Im Befinden des Dumaabgeordneten H. Bergmann ist bereits eine Wendung zum Bessern eingetreten, so daß er bereits wiederum das Bett verlassen kann.

Simferopol. Wie die „Russk. Sl.“ erfährt, sind hier auf Verfügung des Ministers des Innern Sektiererversammlungen und Besprechungen religiöser Fragen verboten worden. Nur Gebetsversammlungen werden gestattet.

Murawjewka in Alt-Samara, den 3. Oktober 1910. Der Sommer mit seinem Leben und Weben in der Natur seinen arbeitsschweren Tagen für den Landmann und seinen Ferien, diesem Jungbrunnen der Lehrerkraft und Schülerlust, ist dahin. Auf kahlen Stoppeln und gebrochenem Pfluglande singen kalte Herbstwinde dem welkenden Leben den schaurigen Hymnus des Todes. Schonungslos zerreißen sie in Wald und Garten das letzte Lebensband der saft- und kraftlos gewordenen Blätter und schleudern diese weit weg von des Baumes klagender Mutterbrust. Auf weichem Saatengrün schimmert oft tagelang des Winters erstes Weiß. Der endlose Kot des Weges erhärtet über Nacht zu einem grausigen Pflaster, daß man jedem, der darauf fahren muß, zurufen möchte: „Freund, hüte deine Zunge wohl!“ Wie manchem mag es blutnötig sein, Sommer und Winter, auf Schritt und Tritt, von einem ähnlichen Mahner begleitet zu werden!“

Wir hatten diesen Sommer viele und heftige Gewitter, starke Winde und viel Regen. Und doch entspricht die heurige Ernte nicht den gehegten Hoffnungen, weil die Hitze manchmal übergroß war, den Roggen zu schnell reifte und im Sommergetreide Brandstellen verursachte. Der Ertrag einer Kronsdessj. ist etwa folgender: Roggen und Hafer 90–100 Pud, Weizen 70–80 und Kartoffeln gar nur 300 Pud. Letztern hat der fast regenlose Juli mit einer Hitze bis + 31° R. im Schatten sehr geschadet. Dazu scheint man auf die gemeinsamen schönen Preise für die Produkte des Landmannes bis heute vergeblich zu warten. Nur das Fleisch kostet immerfort 14 Kop., die Butter 25 30 Kop. das Pfund und die Eier 1½–2 Rbl. das Hundert.

Da die Arbeitskraft immer teurer bezahlt werden muß, nimmt die Zahl der Selbstbinder stetig zu, und jedermann ist bemüht, das Dreschen noch im Sommer zu beendigen, um dann den langen Winter hindurch möglichst wenig dienstbeflissene Geister um sich zu haben. Tagelöhner bekamen im Frühlinge 50 Kop. im Sommer 1 R. und darüber und jetzt immer noch 50–60 Kop. Weibliche Dienstboten sind unter 100 Rbl. das Jahr kaum mehr aufzutreiben.

Bei niedrigem Getreidepreis bietet unsern Landwirten die dank den Käsereien eingeführte Milchwirtschaft eine große Mithilfe, da sie den Geldmangel nicht so fühlbar werden läßt wie früher.

Den wenigen Obstgärten unserer Kolonie schadeten Hitze und Wind, die ein frühes Abfallen der Frucht bedingten. Unsere Stachelbeeren sind meistens dem amerikanischen Mehltau erlegen und werden aus den Gärten entfernt.

Aus dem Schulleben ist allerlei Schönes zu berichten. Anfangs Sommer wurde das bereits warm bekleidete hiesige Schulhaus von außen sauber mit Ölfarbe gestrichen. Lehrer und Schüler dankten der Gemeinde dafür auf dem Jahresakte am 2. Juni durch Aufstehen.

In der Kolonie Krasnowka wurde das hölzerne Schulhaus vollständig umgebaut, Holzkammer und Kuhstall aus dem Südende desselben entfernt und an deren Stelle ein sauber stukkaturtes Klassenzimmer eingerichtet, das freilich etwas enge und mit falscher Lichtverteilung ausgefallen ist. Die starken Bohlen der Außenwände, die ja wieder benutzt werden mußten, ließen sich nicht recken. Auch an der Höhe findet das Auge des Sachverständigen zu wünschen. Schön ist das warme Abkleidestübchen, das Lehrer und Schüler von dem Duft der neuen Pelze in den ersten Wintertagen befreit. Schön ist auch der breite, helle Korridor, welcher das Schulhaus mit dem neuen soliden Stall verbindet und bei unwirschem Wetter als Spielstube benutzt werden kann. Die Einrichtung des Lehrerquartiers ist musterhaft. Das ganze gewesene Klassenzimmer bildet einen schönen, großen Saal neben der frühern Wohnstube. Und das alles stuckaturt, Fenster, Decke und Fußböden in Küche und allen Stuben gestrichen! Die leidende Lehrerfrau kann nun, ungestört von der Unruhe und dem Staub der Schulstube von der einen und der oft lauten Begehrlichkeit der früheren, gehörnten Stubennachbarn von der andern Seite, in Ruhe ihre schwachen Kräfte der Familie widmen. Wir gönnen's ihr und ihren Kleinen von ganzem Herzen wie uns selbst. Das Fest der Schulweihe am 22. August verband die Gemeinde mit einem kleinen Gastmahle.

Einen noch bessern Eindruck macht der massive Neubau des Schulhauses in Neuhoffnung auf den Besucher. Hier ist für hiesige Verhältnisse alles in großem Maßstabe ausgeführt. Das 11 Fuß hohe Klassenzimmer besitzt eine Überfülle von Licht, das (leider!) von drei Seiten einfällt, und bietet Raum genug für 50 Schüler, soll augenblicklich aber einige 60 fassen. Auch hier ist wunderbarerweise das Lehrerquartier mehr berücksichtigt worden als das Klassenzimmer und der warme Korridor dazwischen. Küche, Wohnzimmer und Saal sind weit, hoch und hell. Decke und Wände sind stuckaturt, die Fußböden gestrichen. Der Lehrer verfügt über ein geräumiges Kabinett, das im Notfall als zweite Lehrerwohnung dienen kann. Ein geschlossener Gang verbindet Schulhaus und Stall. An der Einweihungsfeier am 5. Sept. beteiligte sich unser Sängerchor und eine vielköpfige Menge von Schülern, Eltern und Freunden. — Dann zog der noch junge Lehrer und sein junges Lebensglück mit ihm ins neue traute Heim, und bescheidene Lehrerhoffnung pflanzte ihren schwanken Stab darin auf. Möge er grünen und blühen und fester und stärker werden als der wankende irdische Hoffnungsstab der alten Lehrer bis heute werden konnte.

„Betrogen von dem Schein“ so mancher eitlen Hoffnung werden viele der Alten es nicht mehr wagen, ihre Hand auszustrecken nach den verlockenden Früchten der nun endlich bestätigten Lehrerpensionskasse. Sie hängen den meisten von uns zu hoch, die zitternde Rechte reicht nicht mehr hin! Ob sie wohl von jemandem rechtzeitig gestützt werden wird? Bis zum 1. Jannar ist die Zeit so kurz!!

Drei Schulen unserer Gemeinden haben oder bekommen neue zweisitzige Schultische verschiedenen Systems: unbewegliche, mit aufklappbarer oder auch verschiebbarer Platte. Jede Schulgemeinde richtet sich dabei nach dem Maße ihrer materiellen Kraft.

Ein erfreuliches Vorwärts nach allen Seiten hin. Nicht wahr?

Von unserm Stolypin-Tage am 12. September berichtete ich bereits in diesem Blatte.

In ganz jüngster Zeit ist in unserer Mitte der Gedanke geweckt, einen Alexandertaler Bildungsverein behufs Gründung einer gemischten Fortbildungsschule ins Leben zu rufen. Gott gebe, daß dem Morgenrot des hehren Gedankens bald der lichte Sonnenstrahl der schönen Tat folgen möchte!

M. Fast.

Zur Psychologie des Lernens.

Ueber die Technik des Lernens bestehen zwei Ansichten, die sich einander widersprechen. Auf der einen Seite hört man immer wieder von dem weicheren, eindrucksfähigeren Gehirn der Kinder reden, welche spielend Tatsachen und Regeln ins Gedächtnis aufnehmen, die in späteren Jahren nur schwer haften würden. Andererseits wundern wir uns über die außerordentlich geringen Kenntnisse in alten und neuen Sprachen, Geschichte und Naturwissenschaft, die wir nach zwölfjährigem Unterricht, häufig mit Arbeiten überbürdet, in uns aufgenommen haben. Für diesen Mißerfolg finden wir kaum eine Entschädigung in dem Gedanken, daß wir die Reihe der deutschen Kaiser, oder die Teile der Alpen noch auf dem Sterbebette vor- und rückwärts aufzusagen vermögen. Wenn wir ferner bedenken, mit welcher Leichtigkeit ein junger Kaufmann oder Gelehrter eine plötzlich für seinen Beruf notwendig werdende Sprache in den Grundlagen erfaßt, wie leicht wir den Inhalt eines uns interessierenden Artikels oder Vortrages assimilieren, dann scheint uns bisweilen die Behauptung von der größeren Lernfähigkeit der Kinder ein Märchen.

Trotzdem ist sie wahr. Der Grund, warum wir in den späteren Jahren geringerer Empfänglichkeit dennoch schneller und intensiver lernen, liegt in der besseren Methode, der Technik des Lernens, ja, die Behauptung, das Kindesalter sei das aufnahmefähigste, gewinnt sogar an Kraft, wenn wir bedenken, wie viel es immer noch trotz den oft schlechten Methoden im Geiste festhält.

Wollten wir die Lerntechnik der Schule im späteren Leben weiter anwenden, dann würde vor dem 30 Jahre bereits das Phänomen eintreten, welches meist (auch noch zu früh) erst gegen 30 Jahr eintritt, daß nämlich der Geist nichts mehr hinzulernen mag.

Die falsche Lerntechnik beruht, kurz gesagt, darauf, daß dem Geist Nahrung zugeführt wird, die er nicht verlangt. Dem Kinde wird ein „Lernstoff“ einverleibt, dessen Wert, Wichtigkeit, Nützlichkeit es in keiner Weise begreifen kann. Es speist ohne Appetit, und dies ist bekanntlich die unzuträglichste Art der Ernährung. Die Aerzte sind sich heute darüber einig, daß man möglichst das in sich aufnehmen soll, was einem schmeckt, die Pädagogen sind teils noch anderer Meinung; sie glauben vielleicht des so außerordentlich ethischen Faktors der Qual in der Erziehung nicht entraten zu können. Für ein in unseren Breiten aufgewachsenes Kind ist nun die Zumutung, die Tatsachen der römischen Geschichte oder die Staaten der Union auswendig zu lernen, psychologisch genau dasselbe, als wenn man einem erwachsenen Menschen einen Warenkatalog zum Memorieren gäbe. Das beste Gedächtnis würde versagen, da jeder ersichtliche Grund für eine solche Anstrengung fehlt. Wie anders verhält sich dagegen, wie gesagt, die Lernfähigkeit eines Menschen, der etwa plötzlich in die Lage versetzt wird, eine langersehnte Reise nach Italien machen zu können. Mit welcher Schnelligkeit wird er in sechs Wochen den Grundriß der italienischen Grammatik begriffen haben, wie leicht wird es ihm, sich mit dem ihm sympathischen Volke zu verständigen, selbst wenn er von Haus aus wenig Sprachtalent besitzt. Man kann sich nicht genug darüber wundern, wie wenig diese bis zur Trivialität einfache Tatsache auch von den Reformpädagogen berücksichtigt wird. Gewiß, es besteht das Bestreben, dem Kinde den „Lernstoff“ etwas appetitlicher zu machen, aber im Grunde ist wenig geändert, denn immer noch gibt es einen „Lernstoff“, von dem man ausgeht. Nicht eher aber wird das Kind mit Freuden, und deshalb mit Nutzen lernen, als bis die Tatsachen der Geschichte und der Natur wiederum ihres „Lernstoff“-Charakters entkleidet sind. Es ist ein Zeichen adeliger Wohlgeratenheit, wenn jemand unter keinen Umständen einwilligt, sich ohne ersichtlichen Sinn zu schinden. Ein Mensch von Charakter und Intelligenz verlangt zu wissen, warum er sich bemühen soll; hat er einen zureichenden Grund erkannt, dann ist ihm die Arbeit keine sklavenmäßige Schinderei mehr. Im allgemeinen bieten dem Kinde die ersten Schuljahre durch das Zusammensein mit Kameraden so viel Neues, daß sein Freiheitstrieb überlistet wird. Ohne es zu merken, wird es seinen unbefangenen Spielen entzogen und ins Joch gespannt. Es ist bekannt, daß diejenigen, welche sich am widerspruchslosesten hineinfügen, meist ihr ganzes Leben subaltern bleiben. Ein bedeutender Mann ist selten Primus in seiner Klasse gewesen, weil er sich instinktiv gegen die Unsinnigkeit vieler Zumutungen der Schule auflehnt.

Ich habe selber die Erziehung eines begabten Knaben zu beaufsichtigen gehabt, deren Schwierigkeit heute darin besteht, seinen allzu großen Lerneifer zu zügeln. Dieses Kind, welches in seiner guten Art alles intensiv zu tun gewöhnt ist, wollte durchaus den Uebergang vom freien Spiel zu systematischem Lernen nicht begreifen. Ein paar Tage machte es ihm Spaß, Buchstaben, die ich ihm auf die Tafel schrieb, nachzuzeichnen, und das Zerlegen der Worte in Silben, der Silben in Laute wie eine Art Rätselraten. Sehr bald aber kam er dahinter, daß es hier heimlich auf etwas anderes als Spielen abgesehen war, und er fühlte sich in seinen Kinderrechten beeinträchtigt. Er streikte. Hatte er nicht vollkommen recht, sich meinen phantasielosen Zumutungen zu entziehen? Es handelte sich nun darum, für ihn einen Grund zum Lernen zu finden, dabei aber zu bedenken, daß Worte wie Pflicht, nützliches Mitglied der Gesellschaft, Kampf ums Dasein nichts als leere Worte bedeuteten, auf die er nicht hineinfallen würde. Ich sagte ihm deshalb ungefähr folgendes: „Wenn du nicht schreiben und lesen lernen willst, so kannst du es lassen und dich weiter mit deinen Spielsachen abgeben. Wir hatten uns bloß gedacht, es wäre hübsch, wenn wir uns mehr mit dir unterhalten könnten, wenn du verstehen lerntest, worüber wir sprechen, während du jetzt nur dumm dabei sitzest. Dann haben wir gemeint, du wolltest auch einmal später etwas studieren und in der Welt herumreisen, schöne Länder sehen und es machen wie der Onkel X. oder der Vetter Z. Na, das scheint dir ja alles keinen Spaß zu machen, du willst lieber dumm bleiben und spielen. Auch recht. Natürlich darfst du dich nicht wundern, wenn es uns zu langweilig ist, mit dir viel zu sprechen, der du nichts kannst und nichts weißt. Du kannst deshalb ja ruhig weiter im Hause wohnen bleiben und mit am Tisch essen, das geniert uns weiter nicht.“ Nach dieser Ansprache ließ ich ihn mit einem außerordentlich nachdenklichen Gesicht allein. Zunächst ging er trotzig an seinen Spielschrank, öffnete ihn, blieb aber dann unbeweglich davor sitzen. Nach einer Stunde ging seine Mutter ins Zimmer; er saß noch nachdenklich in derselben Stellung. Plötzlich sagte er entschlossen: „So kann das nicht weitergehen.“ Er kam zu mir und erklärte mir, er habe sich's anders überlegt und fragte mich ängstlich, ob ich ihm vielleicht doch weiter Stunden geben wollte. Lesen müsse er auf alle Fälle lernen. „Und dann?“ fragte ich. „Das weiß ich noch nicht,“ sagte er, „wenn ich erst einmal Bücher lesen kann, dann wird sich's schon finden.“

(Schluß folgt).

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Aufruf

an die Mennonitengemeinden zu Chortitz, Kronsweide, New-York, Neu-Chortitz, und an die Brüdergemeinden zu Einlage, Nikolajewka und deren Filialen.

Auf der heutigen allgemeinen Bruderschaft obengenannter Gemeinden im Chortitzer Bethause wurde beschlossen, unsern in Sibirien neugegründeten Gemeinden, die in diesem Jahre von einer mehr oder weniger vollständigen Mißernte heimgesucht worden sind, nach Möglichkeit Hilfe zu leisten. Die Anzahl der notleidenden Familien darf nicht weniger als auf zweihundert geschätzt werden und es bedarf bei einer Hilfe von 100 Rbl. auf die Familie nicht weniger als 20 000 Rbl. Zur Aufbringung dieser Summe wurde festgesetzt, von je Tausend Rbl. des Vermögens 50 Kop. beizusteuern. Daher werden alle Glieder obengenannter Gemeinden aufgefordert, die von ihnen treffenden Hilfsgelder sobald als möglich, jedoch nicht später als bis zum 20 November d. J., durch die örtlichen Dorfsältesten, oder sonstige dazu beauftragte Personen, im Chortitzer Gebietsamte einzuzahlen.

Chortitz am 16. Oktober 1910.

Aeltester der Chortitzer Gemeinde Js. Dyck; Ältester der Nowo-Chortitzer Gemeinde Jk. Pätkau; Ältester der Kronsweider Gemeinde J. Klassen; Prediger der Nikolaipoler Gemeinde Anton Löwen; Prediger der New-Yorker Gemeinde Johann Kasdorf; Prediger der Nikolaitaler Gemeinde Johann Funk; Prediger der Alexandrower Gemeinde Dietrich Görzen.

Ein Vorschlag!

Den Mennoniten- und Mennoniten-Brüder-Gemeinden zur Beachtung!

Daß zwischen den Mennoniten- und Mennoniten-Brüder-Gemeinden eine gewisse Spannung besteht, und auch von Anfang an bestanden hat, ist leider eine nicht wegzuleugnende Tatsache. — Den Grund und die Ursache solcher betrübenden Erscheinung zu untersuchen, soll mich heute nicht beschäftigen. Soll sich diese Mißstimmung nicht verschärfen, sondern dieselbe nach Möglichkeit beseitigt werden, so müssen — nach meiner Überzeugung — die Gemeinden auf beiden Seiten klar und wahr wissen, wie sie zu einander stehen und wie sie sich fernerhin zu einander stellen wollen. Dieses festzustellen, schlage ich vor!

Beide Seiten wählen je drei Männer mit ruhigem Charakter, unparteiischem Sinn, christlicher Nächstenliebe und mit der erforderlichen Kenntnis der mennonitischen Geschichte, die auf gemeinsamen Sitzungen feststellen, von welchen allgemeinen und speziellen Gesichtspunkten man sich bei den gegenseitigen Beziehungen zu einander fernerhin leiten lassen wird.

Das Resultat dieser Arbeiten wird durch die geistlichen Vorstände den Gemeinden zur Annahme vorgelegt.

Im Interesse des allgemeinen Friedens wäre es geboten, mit den Vorarbeiten möglichst bald zu beginnen, damit die allgemeine Konferenz 1911 bereits darüber Beschluß fassen könne.

Mit den besten Absichten

D. Epp,

Prediger der Chortitzer Men.-Gem.

Jekaterinoslaw,
im Okt. 1910.

Zur Pensionsfrage der Volksschullehrer.

Gestern erhielt ich eine Broschüre, herausgegeben von U. Ульяновъ unter dem Titel „Свѣдѣнія о пенсіонной кассѣ народныхъ учителей и учительницъ, С. Петербургъ, типогр. З. И. Зархи, Сименовская 3, Preis 35 Kop. Selbst schon 30 Jahre Lehrer an den deutschen Schulen Südrußlands, interessiere ich mich natürlich sehr für die Pensionskasse und die Frage tauchte in mir und wohl auch in manchem anderen meiner Kollegen auf, ob es wohl zweckmäßig sei, der Ministerial-Pensionskasse als Mitglied beizutreten oder nicht. Nach allen Richtungen hin streckte ich die Fühlhörner aus, um genaue und sichere Erkundigungen über genannte Kasse einzuziehen. Die Herren Direktoren und Inspektoren wissen selbst nichts Bestimmtes, in den Semstwoverwaltungen konnte ich auch nichts Nennenswertes erfahren und so schrieb ich endlich am 21. September d. J. an das Ministerium der Volksaufklärung und bat um nähere Erläuterungen der Statuten der Pensionskasse. Auf meine Bitte hin war der Direktor des Jekaterinoslawer Gouvernements D. N. Muchin auch so freundlich, sofort (am 25 Sept. d. J.) ebenfalls um Aufklärung einiger Punkte der Statuten bei der Verwaltung der Pensionskasse nachzusuchen. Gestern war ich bei ihm, aber eine Antwort hat er noch nicht erhalten, ebenso ist auf meine Eingabe noch keine Nachricht eingegangen. Da aber in obengenannter Broschüre vieles enthalten ist, das mich befriedigt, so kann ich nicht umhin, dies auch meinen Kollegen, denen vielleicht der Inhalt jener Broschüre völlig unbekannt ist, mitzuteilen.

Die ministerielle Pensionskasse für Volksschullehrer wurde am 1. Januar 1901 beim Ministerium der Volksaufklärung eröffnet.

Zweck und Ziel der Kasse ist, ihre Mitglieder — im Falle sie den Dienst aufgeben — einigermaßen sicherzustellen durch eine den Dienstjahren entsprechende Pension; ebenso sind nach dem Tode des Lehrers dessen Frau und Kinder pensionsberechtigt, stirbt die Witwe ebenfalls, dann vergrößert sich die Pension für die Kinder $1^1/_2$ Mal.

Die Pension erhält der Lehrer auch dann, wenn er bereits einer andern Kasse angehört.

Die Teilhaber oder Mitglieder der Kasse zerfallen in zwei Gruppen. Die erste Gruppe besteht aus Lehrern, die an Ministerial- Semstwo- und Stadtschulen, sowie an Schulen, deren Unterhalter (also unsere Dorfsgemeinden) sich verpflichtet haben 6 Prozent des Lehrergehaltes (ohne Abzug jedoch von der Gage des Lehrers) alljährlich an die Pensionskasse zu zahlen. Beispiel: Eine Gemeinde zahlt 360 Rbl. Gage; somit hat dieselbe alljährlich an die Pensionskasse 21 Rbl. 60 Kop abzuführen und der Lehrer ebensoviel. Die zweite Gruppe besteht aus Lehrern, deren Gemeinden bisher noch nicht obige 6 Prozent an die Pensionskasse abführen. Solche Lehrer müssen dann alljährlich von ihrer Gage — in unserem Falle von 360 Rbl. — statt 6 Prozent — 12 Prozent (= 43 Rbl. 20 Kop.) zahlen.

Die Höhe der Pension des Lehrers hängt vollständig von der bis zum Austritt aus dem Lehrerstande angesammelten Summe seines Konto ab. Nehmen wir z. B. an, daß ein Lehrer 30 Jahre lang 12 Prozent von 360 Rbl. Gage gezahlt hat und bei seinem Amtsantritte 21 Jahre alt war, so erhält er, wenn er mit 51 Jahren (also nach 30-jähriger Dienstzeit) austritt jährlich 219 Rbl. 87 Kop. in dem Falle, wenn er noch arbeitsfähig und 268 Rbl. 11 Kop., wenn er arbeitsunfähig ist. Nirgends aber habe ich in der Broschüre, auch nicht in den Statuten gefunden, daß man pensionsberechtigt ist, solange man noch im Dienst steht.

Nach dem in unseren Zeitungen schon öfters erwähnten von Sr. Majestät dem Kaiser unterschriebenen Zusatz zu den Statuten der Pensionskasse ist nun allen Lehrern ohne Ausnahme erlaubt, der Kasse als Mitglied beizutreten und werden die hinterlegten Dienstjahre mit 360 Rbl. Durchschnittsgage verrechnet. Machen wir dies an einem Beispiel deutlich: Ich bin 30 Jahre im Dienst. Die Staatskasse zahlt nun die ersten 29 Jahre für mich in die Pensionskasse die erforderliche Summe ein und ich zahle für das 30-ste Jahr (1910) von 360 Rbl. 12% = 43 Rbl. 20 K. (aber noch vor dem 1. Jan. 1911) und kann dann nach Neujahr den Abschied nehmen mit 219 R. 87 K. resp. 268 R. 11 K. Jahrespension. Der Raum erlaubt nicht ein umständliches Eingehen auch auf die Witwen- und Waisenpension. Ich betone nur, daß man ohne „Furcht und Grauen“ der Kasse beitreten kann und rate meinen lieben Kollegen entschieden als Teilhaber der Kasse, welche gegenwärtig schon über ein Kapital von über 5,000,000 Rbl. zu verfügen hat, beizutreten.

Einreichen muß man an den Inspektor der Volksschulen eine Bittschrift folgenden Inhalts: Желая записаться въ добровольные члены министерской пенсіонной кассы народныхъ учителей и учительницъ покорнѣйше прошу Ваше Высокородіе не оставить выслать мнѣ установленную карточку въ 3-хъ экземплярахъ. По заполненіи карточекъ требуемыми свѣдѣніями я не замедлю представить ихъ вмѣстѣ съ подтверждающими эти свѣдѣнія документами. (Подпись, Мѣстожительство, Годъ, мѣс. и число.)

Die mit dem ausgefüllten Formular vorzustellenden Dokumente sind: Taufscheine des Lehrers, seiner Frau und aller seiner Kinder, die noch bei ihm sind. Trauschein (wenn in 2. Ehe befindlich, dann den von der 2. Eheschließung.)

Die Dokumente werden retourniert.

Ist der Lehrer in verschiedenen Rayons tätig gewesen, so muß er von den früheren Inspektoren, unter denen er stand Bescheinigungen erbitten. Um unnötiges Hin- und Herschreiben zu vermeiden, muß man in der Bittschrift gleich genau angeben, an welchen Schulen und wie lange man an jeder gearbeitet hat. Ich hatte schon anfangs September die betreffenden Bittschriften eingereicht, war auch persönlich bei den betreffenden Inspektoren und bekam doch erst am 20. Oktober die verlangte Bescheinigung. Daraus ist zu ersehen, wie lange Zeit vergeht, bis man alle nötigen Papiere zusammen hat.

Die Bescheinigungen der Inspektoren anderer Rayons müssen dann dem Inspektor des Rayons, in dem man gegenwärtig ist, mit dem Formular (in 2 Expl.) und den genannten Dokumenten zugestellt werden. Dann hat man alles getan, was zu tun war, um Mitglied der Kasse zu werden. Ich lasse hier eine Kopie des Formulars folgen:

Губернія или область ....

Участника кассы № .... № .... личнаго счета.

	Наименованіе училища		Разрядъ училища ....
1	Фамилія / Имя / Отчество	8	Вѣроисповѣданіе Участника кассы ....
2	Когда родился ...... дня ...... мѣс. ...... г.	9	Гдѣ получилъ образованіе ....
3	Холостъ или дѣвица / Вдовецъ или вдова / Женатый или замужняя	10	До полученія настоящаго мѣста состоялъ-ли на службѣ и, если состоялъ, то сколько времени и какую занималъ должность.
4	Когда вступилъ въ .... послѣдній бракъ ...... дня ...... мѣс. ...... г. / Въ которомъ бракѣ состоитъ	11	Состоитъ въ должности учителя съ ...... дня ...... мѣс. ...... г.
5	Имя и отчество жены / Когда родилась жена ...... дня ...... мѣс. ...... г.	12	Когда вступилъ въ число участниковъ кассы ...... дня ...... мѣс. ...... г.
6	Если мужъ или жена состоитъ также участн. кассы то указать: Имя / Отчество	13	Год. окладъ содержанія р. к.
		14	Размѣръ 6% удерж. въ г. р. к.
7	Имена дѣтей. / Когда родились.	15	Послѣдующія измѣненія въ служебномъ положеніи:
	а ...... дня ...... мѣс. ...... г. / б ...... » ...... » ...... » / в ...... » ...... » ...... » / г ...... » ...... » ...... »	16	Когда выбылъ изъ кассы ...... дня ...... мѣс. ...... г.
	д ...... » ...... » ...... » / е ...... » ...... » ...... »	17	Причина выбытія:
	ж ...... » ...... » ...... » / з ...... » ...... » ...... » / и ...... » ...... » ...... »	18	№ Техническаго журнала ....
			Особыя замѣтки:

Подпись (участника кассы) ....

Подпись (директора или инспектора народн. училищъ)

Nach diesem Formular reichen Kollege Römmich, Wiebe und ich bei unserem Inspektor jetzt ein und harren dann der Dinge, die da kommen sollen. Nur auf diesem Wege kann alles rasch vor sich gehen. Es ist in der eingangs erwähnten Broschüre ausdrücklich gesagt: «Мѣстными органами по дѣламъ кассы являются директоры и инспекторы народныхъ училищъ».

Sollte ich nächstens Antwort bekommen auf meine Anfrage im Ministerium, dann werde ich sofort darüber Mitteilung machen. Da manche, von mir in der Eingabe berührte Frage vielen der Kollegen auch wichtig sein wird.

Berdjansk, E. Blank.
d. 24. Oktober.

Die „Od. Ztg.“ bitte ich um Abdruck.

Sprechsaal.

— Herrn A. J. Koop — Chortitza. Leider vergriffen.

Buntes Allerlei.

— Die mangelhafte Akustik. In einem Städtchen genügte die mit der Kirche verbundene Kapelle den Ansprüchen nicht mehr. Alle Bemühungen des Geistlichen, sie seinen Wünschen gemäß umgestalten zu lassen, waren vergeblich gewesen. Da versuchte er ein letztes Mittel. Er klagte über mangelhafte Akustik. Weil man ihm das nicht glauben will, ladet er das Presbyterium ein, sich davon zu überzeugen. Als die Herren vollzählig erschienen sind, läßt er sie auf den Bänken Platz nehmen, besteigt den Lehrstuhl und ruft: „Nun, Herr Schmidt, wie lautet Luthers Erklärung des 10. Gebots?“ Ganz verwirrt über diese unerwartete Frage schweigt der Angerufene, und auch die übrigen fühlen sich nicht ganz sicher und bleiben lieber die Antwort schuldig. „Sehen Sie,“ triumphiert nun der Pfarrer, „ich habe es mir gleich gedacht, daß Sie mich nicht verstehen würden!“ Der Umbau der Kapelle wurde jetzt bewilligt.

Aus dem Leben eines Pferdes.

Das war ein Tag! Wie schmerzen mir die Glieder,
Der blut'ge Nacken und die wunde Brust!
Und morgen kehrt die alte Plage wieder.
Wie wär' mir Sterben, Sterben eine Lust!
Fast war's noch Nacht. — Im Stalle schon geschlagen,
Dann unbedeckt ging's in die kalte Luft.
Wie schlecht gefüttert, ungeschmiert der Wagen,
Doch desto kräft'ger ward geschimpft, gepufft.
Nun welcher Schreck! Glatteis auf steilem Wege
Die Last so schwer, die Eisen abgenützt!
Wie Hagelschauer fielen da die Schläge
Wie haben wir gezittert und geschwitzt
Da kommt ein Wirtshaus. — Zwar! ist es noch frühe;
Doch uns're Pein'ger dürstet gar zu stark
Von des Geschrei's und des Geprügels Mühe;
Wir aber steh'n und frieren bis ins Mark
Nun endlich „Hüh!“ — Als müßt er's uns verdeutschen.
Sanft Hieb um Hieb auf den durchfror'nen Leib.
O, welche Qual, dies unvernünft'ge Peitschen!
Doch unserm Quälgeist scheint's ein Zeitvertreib. —
Wir sind am Ziele. Weil der Herr geschlafen,
Und ein paar Meter ging die Fahrt zu weit,
Dafür muß er natürlich uns bestrafen!
Ha, wie der Wüterich wettert, flucht und schreit!
Doch ach, wer kann den vollen Jammer sagen?
Bei jedem Sturz! auf das zerschund'ne Knie
Ward ich aufs neu erbarmungslos geschlagen!
„Ich helf' dir auf!“ brüllt er, „du faules Vieh.“ —
Schon zwanzig Jahre, hab' ich so geduldet.
Wie karg das Futter heut, wie kalt der Trank!
Ich diente treu und leide unverschuldet.
Wie fühl' ich mich so elend und so krank!

Beil. zu „Christl. Volksbote“

Berichtigung.

In № 83 in dem Artikel „Im Interesse der Wahrheit &c.“ dritte Spalte oben 1 Zeile erstes Wort muß es heißen „vergeb“ statt vergab; in derselben Spalte Zeile 54 von oben „Überschrift“ statt Unterschrift.

Redakteure: { D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdiansk.

vom 18 u. 25 Oktober

	18	25
5% 1. Gewinn Anleihe	486	486
5% 2. „ „	380	378
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	330	327
4% Staatsrente	95	95
5% Anleihe 1906	$103^3/_4$	$103^6/_8$
5% 1. Innere Anleihe	$95^4/_8$	$104^2/_8$
5% 2. Innere Anleihe	$98^4/_8$	$104^2/_8$
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	100	$99^1/_8$
$4^1/_2$% „ „ „ „ „ „	$89^6/_8$	$95^1/_8$
4% „ „ „ „ „ „	$89^7/_8$	90
$3^1/_2$% „ „ „ „ „	86	85
5% Oblig. d. Bauernbank	99	$99^2/_8$
$4^1/_2$% „ „ „ „ „	$95^6/_8$	$95^3/_4$
4% „ „ „ „ „	90	90
5% 3. Innere Anleihe 1908.	$104^5/_8$	$104^4/_8$

Kurse auf Versatzscheine der Landbanken vom 25 Oktober 1910.

	Käufer Verkäuf
Bessarab. Taur.	$90^1/_4$ – 91
Donische	$89^3/_8$ – $90^1/_4$
Charkower	$90^1/_4$ – 91
Chersoner	$90^1/_4$ – 91

Berdjansker Börsenbericht

vom 26 Oktober 1910.

Ulka (Beloloska) 9 R. 32 Pf. 10 K. —
Winterweizen 00 „ — „ 10 „ 20
Hartweizen .... „ — „ — „ —
.... 00 „ — „ — „ —
Gerste mit 3% 5 75
Roggen ..... 9 R. — — „ —
Hafer ...... — „ — „ — „ „ —
Mais .... — „ ..
Tendenz flau. Zufuhr per Bahn 390 Waggons.
46 Rbl 25 Kop. für 100 Mark.

Ich suche eine Stelle als

ПРІЕМЩИКЪ

in einer Schlicht- oder Dampfmühle zum sofortigen Antritt.

Anfragen und Angebote zu richten an: Julius P. Peters, in Pawlowka, Poststation Chortitza. 4-3

Wünsche eine Stelle als

Prikaschtschik

oder Kljutschnik

auf einem Landgute anzunehmen.

Mennonit, verheiratet.

Adr.: Екат. г. Селидовка, почт. отд. сел. Котляревка, І. І. Буллеръ. 3-2

Wünsche meine in

Arkadak

im Dorfe № 5 befindliche Wirtschaft auf eine in № 1 befindliche Wirtschaft zu vertauschen.

Adresse: Д. И. Гюбертъ П. о. Аркадакъ, Сарат. губ. 2-2

FREI

ES KOSTET GAR NICHTS.

Jeder darum Ansuchende erhält GRATIS eine Schachtel eines sichern HEILMITTELS gegen RHEUMATISMUS und GICHT.

Ich litt jahrelang an Rheumatismus und Gicht, und keine Arznei gab mir die geringste Erleichterung; die Aerzte gaben meine Heilung auf, da gelang es mir plötzlich eine Mischung von 5 ganz harmlosen Ingredienzen zusammenzustellen, und dieses Mittel heilte mich in der kürzesten Zeit. Ich versuchte diese Arznei nachher an Bekannten und Nachbarn welche an Rheumatismus litten, auch an Hospital Patienten, mit solch wundervoll erstaunlich günstigen Resultaten, dass selbst hervorragende Dokteren zugeben mussten, dass mein Mittel ein positiv erfolgreiches sei.

Verunstaltung der Hände bei allgemeinem akutem artikularem Reumatismus.

Seitdem habe ich damit hunderte von ganz hilflosen Personen welche weder ohne Hilfe essen, noch sich selbst ankleiden konnten, geheilt und zwar solche im Alter von 60 zu 75 Jahren, welche manchmal über 30 Jahre diesem Leiden unterworfen waren. Ich bin des Erfolges so sicher, dass ich mich entschlossen habe, mehrere hunderte von Schachteln frei zu verteilen, damit andere armselige Leidende auch davon Vorteil erzielen mögen. Es ist dies ein wunderbares Mittel und unterliegt es keinem Zweifel, das Kranke welche selbst von Doktoren und Hospitälern als unheilbar erklärt, vollstandig wieder hergestellt wurden.

Bemerken Sie sich, ich verlange keine Bezahlung, sondern fordere Sie nur auf, mir Ihren Namen und Addresse zuzusenden, mit dem Verlangen nach einer freie Probeschachtel. Wenn Sie dann mehr bedürfen, ist der Preis ein äusserst mässiger. Meine Absicht ist est nicht, aus meiner Erfindung ein enormes Vermögen zu ermassen sondern elend Leidende zu heilen. Wenden Sie sich per Welt Post Karte an: M. E. Trayser 218, Bangor House, Shoe Lane, London, England.

Auf Grund der zahllosen Anerkennungen ist und bleibt

Dr. Lahmann's

Unterkleidung

das vollkommenste Produkt auf dem Gebiete wahrer Bekleidungshygiene.

Dr. Lahmann

Kataloge und Broschüren beweisen es, die Praxis bestätigt es!

Niederlage bei:

Joh. H. Schroeder

Halbstadt, Taurien.

7

Umstände halber wünsche ich meine in Alexandertal befindliche 5-5

Kleinwirtschaft

mit Gebäuden, Speicher, Keller, Handelseinrichtung und gutem, neuem Warenlager zu jederzeit zu verkaufen.

Adresse: п. о. Гнаденфельдъ. Тавр. г. сел. Александрталь, Я. П. Нейфельдъ.

6

„Der Weg zum Kapital"

ist es nicht, den ich Ihnen zeigen will, wohl aber wie Sie leicht und mühelos schnell

viel Geld erlangen

Viele Dankschreiben. Risico ausgeschlossen, da **Erfolg garantiert.** Verlangen Sie sofort gratis Prospekt. Rückporto erbeten.

Redegewandte Herren, als Vertreter gesucht!

Gustav Fischer, Kopenhagen, Str. 10.

Von meinem im Tobolskschen Gouvernement gekauften

Lande

verkaufe ich 1338 Dessj.

auf Wunsch auch zu 150 bis 200 Dessj. in abgegrenzten Stücken. 35 Werst von der Station Tokuschi, 65 Werst von der Stadt Petropawlowsk. Kaufbedingung zu erfahren bei mir in Ohrloff und bei meinem Sohn Johann Wiebe, Post Токуши, Сиб. ж.-д. имъніе Шелегино.

Ohrloff, Post Halbstadt, Taurien. Joh. Wiebe.

10-1

---

10. und 11 November d. J. 9—8

Auktion

in der Dubrower Pferdezüchterei Sr. Kais. Hoheit des Großfürsten Dmitrij Konstantinowitsch. Bei 200 Traber, Reit- und Zugpferde. Beschreibungen auf Verlangen sofort. Adresse: Дубровскій конный заводъ, Полтав. губ. Контору

Wünschen unsere im Dorfe Alexejewka, 5 Werst von der Station Лихачево befindliche

Schlichtmühle 5-2

zu verkaufen. In derselben befindet sich: 1 doppelter Walzenstuhl, 14"×32" 2 Mahlgänge, 2 Spitzereien, 3 Burate, Elevatoren usw. Kessel der Fabrik Финнеръ и Гамперъ 45 Quadr.-Meter Heizfläche. Maschine „Weise und Monsky—Halle a/S.

Adresse: Почт. отд. Алексѣевка, Харьк. губ., пар. мельн. **Бр. Дикъ.**

Soeben erschien:

Die Memriker Ansiedlung

zum 25-jährigen Bestehen derselben im Herbst 1910.

10—10

Von D. H. Epp.

D. Warkentin, Buchhandlung, Post Shelannaja, Jek. Gouv.

Musikalien-Handlung

Zimmermann

in Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus Pronin.

Pianinos u. Fißharmoniums

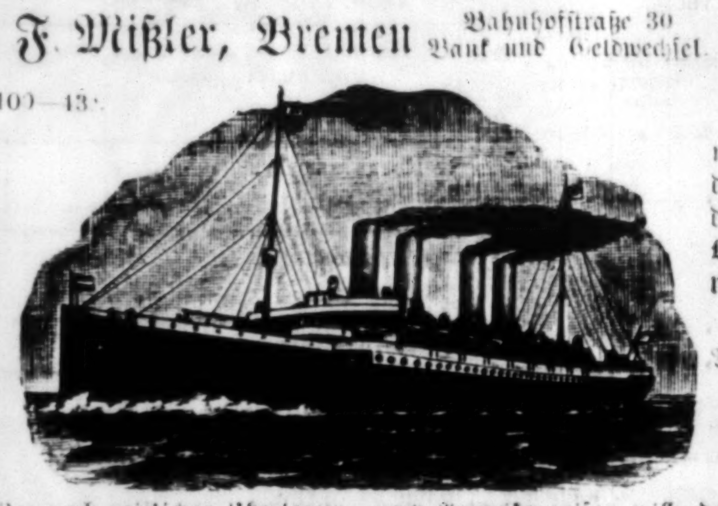
zum Verkauf und zum Vermieten.

Verschiedene Musikinstrumente und Noten 19

F. Mißler, Bremen

Bahnhofstraße 30
Bank und Geldwechsel.

100—13



Passagier-beförderung mit Post- u. Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd von **Bremen** nach **Amerika** u. allen **Weltteilen**.

Billigste Preise, gute Verpfiegung

Nähere Auskunft unentgeltlich.

Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern. **F. Mißler, Bremen.**

Gesellschaft M. Helfferich-Sadet in Charkow.

— Filialen: —

Rostow a/D., Armawir, Georgiewsk u. Ustlabinskaja i/K., Poltawa, Krementschug, Konstantinograd, Losowaja, u. Alexandro-Newskoje bei St. Rosowka, Gouv. Jekat., Mariupol, Saratow, Dshankoi, N.-Pokrowskaja, Jeisk, Sinelnikowo, Swatowo-Lutschka, Omsk und N.-Nikolajewsk.

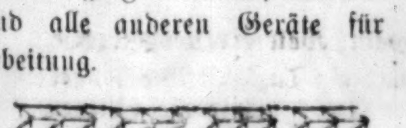
Verbesserte Reihedrillmaschinen:

„Крестьянка" von 7—15 Reihen, leichteste Konstruktion. „Экономическія" von 15—21 Reihen, stärkerer Konstruktion. Bestes Material, genaueste Montage, leichtester Gang, unverwüstlich in der Arbeit.

8000 Drillmaschinen 1910 verkauft, davon ein großer Teil an die Gouvernements-Landbaukommission.

„Zickzack"-Eggen, Campbell Packer eig. Fabrikation, Kultivatore und Säer „Planet" und alle anderen Geräte für Landbearbeitung.

Kataloge und Preislisten gratis.



2

Suche per sofort einen unverheirateten

10-6

Müller

für eine Schlicht-Walzenmühle.

Lohn Rbl. 50 monatlich, Kost und Quartier frei.

A. A. Janzen, Neu-Stuttgart bei der St. Jelisawetowka, Jekater. Bahn.

Bilz

3 Ärzte

26-21

SANATORIUM

Dresden-Radebeul.

Gute Heilerfolge. Prospekte frei.

Wer billig gutes Land

kaufen will, 85 Rbl. pro Dessj. 1080 Dessj., dicht an der Schiffahrt, 4 Werst von der Bahn ab.

Die Bedingungen sind gut: in 5 Jahren auszuzahlen. Adresse:

Joh. Abr. Klassen, Омскъ постъ Сиб. ж. д. 5-2

Sie werden erstaunt sein nach der Erhaltung meiner Muster, wie billige Preise ich auf meine Zeuge berechne. Jedem schicke ich

ganz umsonst

die volle Kollektion der verschiedensten modernen. Zeuge zu Herren-Anzügen, Drapp zu Paletos und Schülerzeuge. Die besagte Kollektion ist für jede von großem Wert, denn man findet da eine größere Auswahl als in irgend einem Magazin.

Adresse: М. Б. Торчинскій,
10-8 гор. Лодзь № 45.

Frau Benjasch

Berdjansk, Lasarewstraße, eig. Haus nimmt Bestellungen auf

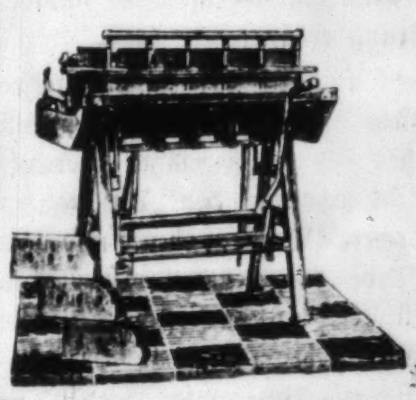
Korsette und Bandagen

entgegen. Die Arbeiten werden sorgfältig nach neuester Mode hygienisch einwandfrei hergestellt 4—2

Untermüller

per sofort für automatische Mühle gesucht. Angebote sind zu richten an Klassen und Neufeld, Автоматическая мельница, г. Мелитополь. 3-2

Sand bringt Reichtum!



Maschinen

jeder Art zur Herstellung von Zement Dachziegel (Schlagtische), Mauersteine Trottuarplatten.

Mischmaschinen, Kugelmühlen und Formen

für Treppenstufen, Grabrahmen, Grabmähler, Rohre und Schornsteine.

Neue verbess. Brunnenpumpen (Kettensystem)

Umtausch von alten Schlagtischen beliebigen Systems gegen neue.

25

Kataloge kostenfrei — Agenten überall gesucht.

Maschinenfabrik

Gesellsch. **Rempel & Hurke**, Bachmut, Gouv. Jekaterin.

Actien-Gesellschaft 40

C. Siegel

Filiale: Jekaterinoslaw, Prospekt Ecke Mostowaja.

Lager technischer Artikel u. Technisches Comptoir.

Errichtung von kompl. Wasserleitungen jeden Umfanges, Kanalisationen, Zentralheizungen, kompl. Badeeinrichtungen und Closets vom einfachsten bis feinsten Genre.

Kostenanschläge und illustr. Kataloge gratis.

Telegramm-Adresse: **Jekaterinoslaw — Hydraulic.**

Schlichtmühle

300 Faden von der Station „Верховцево" gelegen, mit einem 20—35 PS. Nafta-Motor, 2 Paar 7/4 Steinen, 1 Cylinder, 1 Spitzerei versehen, wird unter sehr

günstigen Bedingungen

10—9

verkauft.

Zufuhr 800—1000 Pud täglich, die Mühle befindet sich in voller Arbeit.

Anfragen sind zu richten an Ingenieur

Kusmizky, Jekaterinoslaw.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. — Бердянскъ.